



Angela und Willi Steiger zeigen einen Brutrahmen eines starken Bienenvolkes.

Angela und Willi Steiger haben etwa 25 Bienenvölker: Einige sind gerade in Graubünden

Bienen geniessen Arosener Höhenluft

Die Bienen von Angela und Willi Steiger leben zwar meistens im ausserrhodischen Wald. Doch einige dürfen auch nach Arosa in die Sommerferien.

Text und Bild: Rita Bolt, Gossau

Einen Steinwurf vom Einfamilienhaus von Angela und Willi Steiger im ausserrhodischen Wald entfernt leben Zehntausende von Bienen auf der Schweizerbundwiese in verschiedenen Bienenmagazinen. Steigers ziehen sich ihre Imkerblusen und Handschuhe an und stattden Völkern einen Besuch ab. Ganz ruhig zieht Willi Steiger einen Brutrahmen aus einem Magazin. Er staunt selber ein bisschen und sagt: «Ein starkes Volk.» Er schätzt, dass in diesem Bienenstock zwischen 40 000 und 50 000 Bienen

fleissig arbeiten. Angela Steiger sucht die Königin: «Hier ist sie. Sie ist gelb markiert.» Ein Erkennungsmerkmal gegenüber Arbeiterinnen und Drohnen (männliche Bienen) ist auch ihr deutlich längeres Hinterteil – die Arbeiterinnen scharen sich um sie. Willi Steiger zieht seinen Kopfschutz aus. Angst, gestochen zu werden, habe er nicht. Seine Frau geht auf Nummer sicher und lässt den Kopfschutz an. Ja,

beide seien schon oft gestochen worden, er jährlich etwa 20 bis 50 Mal. «So richtig schmerzhaft sind Stiche am Kopf», sagt Steiger. Das habe er schon am eigenen Leib erfahren.

Am liebsten windgeschützt

Trotzdem haben sie eine ungebrochene Leidenschaft für ihre Völker. Mit zwischen 20 und 25 Völkern gehören Angela und Willi Steiger

Die Königin ist für Fortbestand verantwortlich

In jedem Bienenvolk gibt es nur eine einzige Königin. Bienenköniginnen werden vom Ei- und Larvenstadium bis die Zelle verdeckelt ist mit Gélée royale gefüttert, einem speziellen Saft, der von den Arbeiterbienen hergestellt wird. Die Königin ist die Einzige, die befruchtete Eier legt. Sie kann bis zu 2000 Eier pro Tag legen und stirbt spätestens nach fünf Jahren. Oft wird sie schon früher von einer jüngeren Königin entmachtet und schwärmt mit einem Teil des Volkes aus.

rb.



Arbeiterinnen mit ihrer Königin.



Willi Steiger giesst jährlich etwa 200 Mittelwände.

zu den grösseren Imkern in der Region. Ihre Bienenstöcke stehen jeweils an mehreren Orten und sind unterschiedlich gross. Es gebe starke Wirtschaftsvölker mit bis zu 50 000 Bienen und kleinere mit 20 000 bis 30 000 Arbeiterinnen. Einige Magazine stehen in Steinach, einige im Eschenmoos. Alle Standorte sind im Geoportal eingetragen. «Die besten Standorte sind windgeschützte Orte mitten in Obstbaumkulturen und nahe am Wasser», erklärt der Imker. Ideal sei zudem, wenn die Flugseite süd-südöstlich sei. Etwa drei bis acht

Völker halten Steigers in ihrem Garten. Er geht auf die Magazine zu und sagt: «Die Bienen sind heute etwas angriffig.» Der Grund: Sie finden zu wenig Nektar, um Honig zu produzieren. Der Frühling sei zwar anfangs nicht so schlecht gewesen. Später habe immer eine Bise geweht und es war zu nass und kalt. Dies mögen die Bienen nicht. Steiger ist sich sicher, dass es dieses Jahr nicht viel Honig geben wird.

Stimulierende Höhenluft

Um die Honigproduktion «anzuheizen», schickt Willi Steiger im Juni seine besten Bienenvölker in die Ferien nach Arosa. «Wir bringen etwa 13 Bienenmagazine für einige Wochen auf eine Wiese in knapp 2000 Meter Höhe.» Die Alpen von Arosa böten in dieser Zeit eine Vielfalt an Wildblüten und Alpenrosen. Der Bergblütenhonig sei hochwertig und schmecke mild-aromatisch. Alle acht bis zehn Tage fährt Willi Steiger nach Arosa und schaut, ob den Bienen die Alpenluft guttut und ob alles in Ordnung ist. Die kleineren Völker, die in Steinach und Eschenmoos stationiert waren, sind in der Zwischenzeit wieder in Wald. «Ich habe sie hier unter Kontrolle.»

Ist Willi Steiger auch schon einmal ein Bienenvolk ausgebüxt? «Ja natürlich», sagt er lachend. Er habe es wieder einfangen können. Warum sucht ein Bienenvolk das Weite? Steiger erklärt: «Die Arbeiterinnen bauen wegen Platzmangel Weiselzellen, in denen neue Königinnen nachgezogen werden. Dies spürt die alte Königin und sucht das Weite, bevor diese schlüpfen, denn in einem Volk gibt es nur eine Königin.»

Das Schwärmen ist die natürliche Völkervermehrung der Bienen. «Typisch beim Schwärmen ist, dass die



Seit zehn Jahren Imker: Angela und Willi Steiger.



Bienenmagazine in den Ferien in Arosa.

Bild: zVg.



Einige Bienenmagazine stehen im Garten von Angela und Willi Steiger.

Bienen grosse Traubengebilde an Ästen machen.» Wenn die Königin dann wieder eingefangen werden kann, folge ihr das Volk und der Imker habe ein Volk mehr. Wenn nicht, gründe die Königin an einem neuen Ort ein Bienenvolk.

Ein «Bienenhaus»

Das Einfamilienhaus von Angela und Willi Steiger ist auch ein bisschen ein «Bienenhaus»: Im obersten Stock steht eine Mittelwandglessanlage und liegt einiges Werkzeug; damit baut Willi Steiger jährlich etwa 200 Mittelwände. Mit Mittelwänden wird der Wa-

benbau der Bienen geordnet und beschleunigt. Auf Mittelwände aufgebaute Honigwaben lassen sich mit einer Honigschleuder entfernen. Diese steht in einem ehemaligen Kinderzimmer im Erdgeschoss, in dem auch viele verschiedene Honigprodukte gelagert sind. Süsser Honiglikör oder Whisky mit Honig, Teelichter, Zierkerzen, Lippenpomade oder Honig-Glühwein. Angela Steiger steht in der Küche im mittleren Stock, wiegt Honigsenf ab und verteilt es in kleine Gläschen. Auch Salatsaucen mit Honig werden für den Verkauf abgefüllt. «Für mich gehört ein Ho-

nigbrot zu jedem Morgenessen», sagt der Verkaufsberater lachend. Der Honig von Steigers ist übrigens mit dem goldenen Honig-Qualitätssiegel ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wird nur verliehen, wenn die Imkerei eine ganze Checkliste an Anforderungen erfüllt.

Bienen machen Schule

Vor zehn Jahren waren Angela und Willi Steiger an einem Vortrag über Bienen und entdeckten die Liebe zur Imkerei. «Mir häts so richtig dä Ärmel inegno», sagt Steiger und ergänzt: «Ich habe schon immer etwas mit der Imkerei geliebäugelt. Aber wir haben vier Kinder. Als sie klein waren, blieb keine Zeit für so ein zeitaufwendiges Hob-

«Für mich gehört
ein Honigbrot zu jedem
Morgenessen.»

Willi Steiger

by.» Steigers absolvierten zusammen den zweijährigen Grundkurs. Willi Steiger machte anschliessend die vierjährige Ausbildung und erhielt den eidgenössischen Imker-Fachausweis.

Der Titel seiner Abschlussarbeit lautete: «Bienen machen Schule». Das ist kein Fantasietitel, denn einige Steiger-Honigbienen leben für einige Wochen in einem Schulzimmer in Mörschwil. Der Imker zeigt ein Foto des Bienenschaukastens und erklärt: «Oben ist die Futterwabe, unten die Brutwabe.» Ab und an erzählt er den Schülern aus seinem aufregenden Imkeralltag. Dies nennt man Nachwuchsförderung. Steiger absolviert nun noch eine weitere Ausbildung, und zwar jene, die ihn befähigt, selber Grundkurse zu leiten und andere Imker zu beraten.



Steigers kreieren verschiedene Produkte aus Bienenwachs.

Bild: zVg.